Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 156. Dienstag, den 8. Juli 1890.

Tagesschau.

Im Reichstage hat sich kurz vor seiner Vertagung noch eine recht humoristische Geschichte abgespielt. Zur Prüfung der Vorlage über das Kaiser Wilhelm-Denkmal war eine Commission von bekanntlich 19 Mitgliedern gewählt worden. Die freisinnige Partei hatte in dieselbe zwei Mitglieder zu entsenden und dazu die Abgeordneten Eugen Richter und Alexander Meyer gewählt; als aber die Commission zusammentrat, erschienen nicht blos diese beiden Herren, sondern noch zwei weitere Mitglieder der freisinnigen Partei, die Herren Goldschmidt und Horwitz, denen die sozialdemokratische Partei die Vertretung übertragen hatte. da sie keine eigene Parteimitglieder in diese Commission entsenden wollte. Beantragt wurde, die Entscheidung über die Denkmalsangelegenheit völlig dem Kaiser zu überlassen. Für diesen Antrag stimmten sowohl Dr. Meyer wie die beiden Vertreter der Sozialdemocratie, nur der Abg. Richter war aus politischen Rücksichten dagegen.

Die schwedische Akademie der Wissenschaften rüstet gegenwärtig eine Expedition nach Kamerun aus, welche unter der Leitung eines Dr. Björstedt die Fauna des westlichen Kamerunberges studiren und für die Akademie entomologische Sammlungen veranstalten soll. Die Dauer der Expedition ist auf 1½ Jahre berechnet.

Die wichtigsten Aeußerungen, welche König Oscar von Schweden und Norwegen gegenüber einem Deutschen in Christiania über sein Verhältniß zum Deutschen Reiche gemacht hat, liegen jetzt im Wortlaut vor und lauten: „Es hat gerade auch in deutschen Blättern, die Albernheit gestanden, ich hätte für Deutschland eigentlich nicht sonderlich viel zu bedeuten, oder Deutschland gegenüber nicht eine ganze volle Selbständigkeit. Dem ist anders; ich ich bin mein voller Herr und ich werde es zu aller Zeit sein. Kein Bündniß, kein Traktat, wird mich jemals zu etwas verpflichten, meine Selbstherrlichkeit verkümmern. Deutschland aber hat keinen besseren Freund auf der Welt als mich. Ich bin mit meinem Stammesverwandten dem deutschen Kaiser in Freundschaft verbunden. Ich werde auch mit meinen Völkern nicht nur in Frieden mit Deutschland bleiben, sondern zu immer innigerer Freundschaft zu gelangen suchen. Stammesangehörigkeit, Geschichte, geographische Lage und wirthschaftliche Interessen weisen ja diese Völker natürlich auf gegenseitige Freundschaft hin. Ich habe auf der Welt keinen Feind, ich würde, wenn Deutschland mit einem Feinde in Krieg geriethe, neutral bleiben so lange als möglich, ja sogar noch ein klein wenig länger als möglich. Wenn es aber nicht mehr anders ginge und ich müßte die Waffen ergreifen, so werde ich sie niemals gegen Deutschland tragen. Der deutsche Kaiser kommt lediglich zu mir als lieber Gast zu einem Freunde, der sich über Alles freut, ihn nun auch in der Hauptstadt seines Königreiches Norwegen zu begrüßen. Ich hoffe, daß er jedes Jahr uns besuchen wird." — Ueber den Kanzlerwechsel sagte der König: „Es ist mir wahrhaft leid, daß ich nicht einmal ganz unerkannt einen halben Tag beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe verbringen kann. Menschen, die ich so hoch schätze und verehre, wie den Fürsten Bismarck (wie hat er doch Ihr Deutschland bekommen und wie anders hat er es doch an seinen Nachfolger abgegeben!), die kommen meinem Herzen doppelt nahe, wenn sie für einen großen Theil der übrigen Welt bei Seite treten." — Ueber Dr. Miquel äußerte der König: „Ich glaube, daß Sie sich Großes in Ihrem Lande von Miquel versprechen dürfen, wenn die Leute nur nicht die Parteigegensätze über die ruhige Beurtheilung seine vaterländischen Dienste und Bestrebungen setzen und ihm darum Hemmnisse bereiten."

Die N. A. Z. schreibt: „Gegenüber verschiedenen Zeitungsmeldungen betreffs Auslassungen des Reichscommissars von Wißmann über die politische Thätigkeit der evangelischen Missionare sind wir in der Lage, zu constatiren, daß Herr von Wißmann derartige Aeußerungen weder gethan hat, noch daß sich solche überhaupt auf deutsche Missionare hätten beziehen können." Die betreffende Meldung war von der „Münchener Allg. Ztg." einem sehr wahrheitsliebenden und angesehenen nationalliberalen Blatte gebracht worden.

Vom Fürsten Bismarck war neulich berichtet worden, er würde zu einem Vertrage, wie der deutsch-englische, nie seine Feder gereicht haben. In den „Hamb. Nachr." wird jetzt mitgetheilt, daß der Fürst sich ganz anders geäußert habe, und zwar: „Dieser Austausch müsse der Befestigung der Beziehungen zwischen England und Deutschland zu Gute kommen; der Wunsch Deutschlands, mit England befreundet zu bleiben, werde dadurch auf's Neue bekundet."

Die polnischen Reichstagsabgeordneten haben, wie ein polnisches Blatt mittheilt, für das neue Militärgesetz gestimmt in der Hoffnung, daß bei der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen ein polnischer Geistlicher zum Nachfolger des Erzbischofs Dr. Dinder bestellt werde. Wie die „Pos. Ztg" schreibt, enthält die Vorschlagsliste für den erzbischöflichen Stuhl vorwiegend polnische Namen. Die deutschen Bischöfe Aßmann und Redner, auf welche sich die Aufmerksamkeit wohl in erster Linie richtet, sind nicht in Vorschlag gebracht worden.

Seit längerer Zeit herrscht in gewerblichen Kreisen vielfach tiefe Mißstimmung über die Concurrenz des Berliner Offizier-Consum-Vereins, der seine Mitglieder im ganzen Reiche mit allen erdenklichen Bedarfsartikeln versorgt. Nunmehr läßt sich die „Magdeb. Ztg." aus Breslau melden: „Der Deputirte des hiesigen Vereins zum Schutze des Handels und des Gewerbes theilt mit, der Kaiser babe sich nachdrücklich für Auflösung der Officier-Consum-Vereine ausgesprochen." Die Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor und muß abgewartet werden.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat am Sonnabend Nachmittag mit dem deutschen Geschwader Christiania wieder verlassen und mit günstigem Winde die Weiterreise nach der alten Stadt Bergen, die er auf der vorjährigen Nordlandreise schon flüchtig besuchte, angetreten. An den Tagen seines Aufenthaltes in Christiania hatten Kaiser Wilhelm und König Oscar täglich Ausflüge in die Umgebung unternommen, auf welchen die Majestäten von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt worden waren. Sonnabend Vormittag 11 Uhr begaben sich der Kaiser, der König, Kronprinz Gustav von Schweden auf das deutsche Geschwader und besichtigten die Schiffe „Baden", „Oldenburg" und „Irene." Nach einem Frühstück auf der Yacht „Hohenzollern" erfolgte die Verabschiedung und unter Kanonendonner und tausendstimmigen Hochrufen ging das Geschwader in See. Der Kaiser grüßte von der Commandobrücke ununterbrochen, bis die Schiffe den Hafen verlassen hatten.

Der Kaiser soll nach einer Privatnachricht, welche der „Freis. Ztg." aus Friedrichsruhe zugeht, auf seiner Reise von Berlin nach Kiel in der Nacht vom 24. zum 25. Juni auf der vor Friedrichsruhe gelegenen Station Schwarzenbeck eine längere Unterredung mit dem dort eingetroffenen Fürsten Bismarck gehabt haben.

Der Erbprinz von Meiningen dürfte, wie aus Wiesbaden mitgetheilt wird, in etwa acht Tagen von den Folgen des bekannten Pfingstunfalles wieder hergestellt sein.

Beim Reichskanzler von Caprivi fand am Freitag zu Ehren des preußischen Finanzministers Dr. Miquel ein Diner statt, an welchem folgende Herren theilnahmen: Die Minister von Bötticher, von Maybach, Freiherr von Lucius, von Goßler, Herrfurth, von Schelling und Freiherr von Berlepsch, die Staatssecretäre Freiherr von Maltzahn, Hollmann, Oelschläger, der Unterstaatssecretär Homeyer, mehrere vortragende Räthe, sowie Hauptmann Ebmeyer, der Adjutant des Reichskanzlers,

Ausland.

Frankreich. Um der Politik willen und um es mit dem Zaren nicht zu verderben, hat das pariser Zuchtpolizeigericht die jüngst verhafteten Nihilisten mit ziemlich schweren Strafen bedacht. Obgleich den Angeklagten absolut nicht zu beweisen war, daß sie verbrecherische Projecte gehabt hatten, wurden dieselben mit Ausnahme von zwei Frauen zu drei Jahren Gefängniß und je 200 Franken Geldbuße verurtheilt. Die Vertheidiger der Angeklagten hatten sich über russische Zustände sehr kräftig geäußert, aber die Journale verschweigen diese Ausführungen gänzlich.

Großbritannien. Zu dem Abkommen mit Deutschland wollen im englischen Parlament die Oppositionsparteien einen Antrag einbringen, welcher dahin geht, daß die Abtretung von Helgoland an das deutsche Reich nur dann in Wirksamkeit treten soll, wenn sich drei Viertel der Inselbewohner dafür erklären. Eine im Parlament aufliegende Denkschrift an den Ministerpräsidenten Lord Salisbury wendet sich namentlich gegen die deutsche Gebietserweiterung im Damaralande, sowie gegen die Unterbrechung der Verbindung der britischen Besitzungen in Centralafrika und erklärt, daß für Helgoland kein entsprechender Gegenwerth eingetauscht worden sei, was noch nachgeholt werden solle. Die ganze Agitation gegen den Vertrag ist jedoch matt und ohne Aussicht auf Erfolg.

Italien. Nach römischen Berichten soll der Gesundheitszustand des Papstes sich verschlechtert haben und die Körperschwäche sehr groß sein. Die Klarheit seines Geistes sei aber bewundernswerth.

Spanien. Der Sturz des Ministeriums Sagasta ist besiegelt; der conservative Abg. Canovas del Castillo, schon wieder-

---

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(24. Fortsetzung.)

Der Brief war zuerst in Victoria gewesen und mit des Squatters Schreiben zugleich in Sidney angelangt.

„So bleiben Ihre Dispositionen dieselben," sagte Hugo theilnahmsvoll. „Empfangen Sie die Versicherung meines herzlichsten Beileids, zugleich aber auch mein Glückwunsch, daß die Intriguen Ihres Bruders zu nichte geworden sind.

„Mein theurer Vater! sprach Eberhard in tiefer Trauer. „Nun komme ich zu spät, das Unrecht wieder gut zu machen. Er hat nicht einaml mehr meinen Brief gelesen, in welchem ich ihn um Verzeihung bat. Vergeblich waren seine Seufzer nach dem fernen Sohne. Allein, verlassen von seinen Kindern, ist er dahingegangen, Alle meine Selbstanklagen erreichen sein Ohr nicht mehr. Und er — er hat mir verziehen!"

So klagte Eberhard in heftigen Selbstvorwürfen und es wurde Hugo schwer, ihn zu beruhigen.

Die Ankunft des Black Eagle, welcher den alten Werder und seine Tochter an Bord hatte, fiel wie ein Lichtstrahl in Sodenberg's trübe Seelenstimmung.

Das Wiedersehen war das herzlichste, was sich nur denken ließ. Die Lazaret-Anlage Hugo's erregte die volle Zufriedenheit seines Vaters. Er fand die Baracken überaus practisch, die humanitäre Verwaltung des Krankenheims so ganz nach seinen Ideen, daß er sich beglückwünschte, mit durch sein Capital der Schöpfer einer Anstalt geworden zu sein, die sich allmählich durch Aufnahme wohlhabender Kranker lucrativ gestaltete.

Ella schenkte dem Unternehmen ihres Bruders einen wahren Enthusiasmuß. Ihre Begrüßung Eberhard's war herzlich und natürlich.

„Also Sie reisen auch nach Europa?" sprach sie zu ihm. „Das ist herrlich. Jetzt erst freue ich mich auf die Reise. So lange ich sie allein machen sollte, fürchtete ich mich fast. Jetzt aber, zuerst von dem Vater, dann von einem Freunde begleitet, wüßte ich mir nichts Besseres, als eine Fahrt über den Ocean. Freilich Eins ist und bleibt bitter: die Scheidestunde. Allein der Gedanke an ein Wiedersehen wirkt auch hier mildernd. Das fühle ich so recht, da ich wieder bei Hugo bin und auch Sie wiedergesehen habe!"

Und ein Blick, der Eberhard's Herz höher schlagen ließ, begleitete die letzten Worte.

Die kurze Zeit des Beisammenseins entfloh den Betheiligten nur zu rasch. Der Black Eagle rüstete sich zur Abfahrt.

Zwei Tage nach seiner Ankunft stach das Schiff wieder in See. Ella stand winkend an Bord, drüben am Quai antworteten der Vater und Bruder mit flatternden Tüchern. Eberhard hielt sich dicht an des jungen Mädchens Seite. Er hatte dem Vater geschworen, dessen Kind nicht zu verlassen, bis Ella wohlbehalten bei ihren Verwandten sein würde, einen Eid, den zu halten er selbst bei Gefahr seines Lebens entschlossen war.

„Nun bin ich die Ihre mit Leib und Leben", sagte Ella, als das Festland mehr und mehr in der blauen Ferne verschwand. „Werden Sie mich auch ein wenig lieb haben?"

„Ich liebe Dich ja mehr als Alles in der Welt!" wollte Eberhard sagen. Allein die Worte gelangten nicht über seine Lippen.

„Gehen wir in die Cajüte, Miß", antwortete er laut. „Es ist kühl geworden."

„Ja, recht kühl", erwiderte sie fröstelnd. „Ich fühle es bis ins Innerste!"

Sie hüllte sich fester in ihren Burnus und stieg zur Cajüte hinab.

XVIII.

Der Black Eagle hatte in Sidney eine Menge Zwischendeckspassagiere aufgenommen, armes Volk, das, meistens aus den Minen kommend, durch Noth und Epidemie seine Habe verloren hatte. Nur wenige kehrten mit der Ausbeute ihrer fleißigen Diggerarbeit heim. Einen großen Theil hatten die Consule der verschiedenen Nationalitäten nach der Heimath spedirt. Die meisten aber trieb die Furcht vor der Cholera nach der Heimath zurück.

Der Capitän, Mr. Kockburn, hatte keinen Augenblick gezögert, so viele Passagiere als nur irgend möglich aufzunehmen. Erst als der Black Eagle in Bewegung war, zeigte sich der Mangel an Raum, und es bedurfte der ganzen Rauheit des Schiffsvolkes, die Menge in den engen Räumen des Zwischendecks zusammenzupferchen.

In den ersten Tagen der Fahrt litt die lebendige Fracht nicht unter dieser Maßregel, da schönes Wetter herrschte und ein großer Theil der Passagiere sich Tags über auf Deck hielt. Als es aber stürmisch wurde und das Vorderdeck klar gehalten werden mußte, brachen Krankheiten an Bord aus; ja, der Schiffsarzt constatirte zum großen Schrecken des Capitäns zwei Fälle von Cholera mit tödtlichem Verlauf.

Nun hätte Mr. Kockburn gern, das Zwischendeck von dem Allzuviel zu befreien, irgend wo angelegt. Aber Australien war schon weit entfernt, und das Schiff mußte weiter arbeiten mit dem unheimlichen Gast an Bord.

Als Eberhard die Unglückskunde hörte, zitterte er, nicht für sich, sondern einzig für Ella. Wie sollte er die Theure vor dem tückisch schleichenden Feind schützen? Er selbst war in den Hospitälern krankheitsfest geworden, aber sie, die zarte Buschrose, — wie leicht konnte die Epidemie sie ergreifen?

Ella lachte über seine Besorgniß. Sie war trotz des hochgehenden Meeres von der Seekrankheit verschont geblieben. Sie kannte kein größeres Vergnügen, als sich Wind und Wetter auszusetzen. Wenn der steife Südwest ihr Haar zerzauste und in ihrem Schleier wühlte, den sie um Hals und Haupt geschlungen, dann sah sie ganz der kühnen Reiterin ähnlich, welche zu Hause über die kahlen Salzsteppen auf Blanche's Rücken dahinjagte. Für sie gab es keinen lieblicheren Gesang, als das Pfeifen des Windes in der Takelage und das Donnern der Wogen am Schiffsbug. Stundenlang konnte sie dem Flug der Möwen und

holt Premierminister, ist an die Spitze des neuen Cabinets getreten, dessen Mitglieder aus gemäßigten Liberalen und Conservativen bestehen. Man sieht der neuen Aera mit vielem Vertrauen entgegen. — Bezüglich der auswärtigen Politik des neuen spanischen Ministeriums verlautet, daß dasselbe die bisher befolgte Politik unverändert aufrecht erhalten wird. Premierminister Canovas del Castillo wird sich in die europäischen Angelegenheiten nicht einmischen und mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

Türkei. Der Sultan Abdul Hamid empfing am Sonnabend den deutschen Botschafter von Radowitz, welcher mit einem Handschreiben Kaiser Wilhelms ein Portrait der verstorbenen Kaiserin Augusta als Geschenk an den Sultan überreichte. — Die Regierung hat der serbischen Regierung ihr Bedauern wegen der Ermordung des serbischen Consuls Marinkowitsch in Prischtina ausgesprochen. Serbischerseits wird noch zur Kennzeichnung besonderer Genugthuung die Defilierung der türkischen Truppe vor der serbischen Flagge in Prischtina als wünschenswerth erachtet. — In Ipek bei Skutari ist ein Aufstand der christlichen Bewohner des Bezirks, die von den Montenegrinern unterstützt werden, ausgebrochen. Türkische Truppen sind auf dem Marsche in das Insurrections-Gebiet.

Das 10. deutsche Bundesschießen in Berlin.

* Die deutschen Schützen haben Glück! Der große Festzug ist am Sonntag, wie vor allen Dingen constatirt sein mag, zwar nicht bei prächtigem Sonnenwetter, sondern bei bedecktem Himmel, während ein ziemlich starker Wind pfiff, aber doch unbelästigt durch Regen, in glänzender Weise und begleitet von einem unendlichen Hurrahrufen der versammelten zahllosen Menschenmengen verlaufen. Die Berliner waren nun endlich mit Leib und Seele bei der Sache, und das Rufen schwoll zeitweise zu einer Stärke an, daß Einem die Ohren weh thaten. Vor Allem sind Italiener, Oesterreicher, Ungarn, Bayern u. s. w. mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Die Feststraße vom brandenburger Thor, die Linden hinab, vorbei am Palais Kaiser Wilhelm's I. und dem Schlosse, die Kaiser-Wilhelmstraße hinab, am Rathhause vorüber, über Alexanderplatz, Münzstraße, Schönhauserstraße hinaus zum Festplatz bei Pankow war schon am Sonnabend früh recht hübsch geschmückt. Von großartigen Ehrenpforten hatte man allerdings abgesehen, aber an Guirlanden, Kränzen, den Fahnen aller Nationen, war kein Mangel, und sie gaben der Feststraße einen heiteren, lebhaften Anstrich. Zahlreiche geschmackvoll decorirte Tribünen waren an allen geeigneten Plätzen errichtet. Vom Sonnabend Morgen bis zum späten Abend trafen ununterbrochen Schützen ein und am Abend wimmelte es im Centrum der Stadt von stattlichen Männern in grüner Joppe oder Wamms, und an den Schützenhüten prangten alle Arten Federn in erstaunlicher Schneidigkeit. Das imponirte denn schließlich auch den Berlinern und die humoristischen Kritiken einzelner auffallender Personen fanden einen plötzlichen Abschluß. Zuerst am Morgen erschienen auf dem anhalter Bahnhof die italienischen Schützen, die mit ganz besonderer Feierlichkeit empfangen wurden. Der Sprecher des Empfangscomité's verlas eine italienische Begrüßung, die mit lautem Jubel aufgenommen wurde. In einem mit Champagner gefüllten Silber-Pocal wurde den Gästen ein Ehrentrunk gereicht, und dann ging die Fahrt in die Stadt. Mittags erschienen die Oesterreicher, Ungarn, Tiroler, in gleicher Weise begrüßt. Aufsehen erregten besonders die Meeraner Schützen in braunen Joppen mit rothem Brustaufschlag. Zahlreiche tiroler und bayerische Schützen erschienen in der Landestracht, in kurzen, schwarzen Hosen mit entblößten Knieen. Besonders anmuthend erschien bei Bayern und Oesterreichern die häufige Anwendung von Alpenrosen- und Edelweißsträußchen zur Verzierung der Fahnen. Die nach allen Bahnhöfen entsandten Deputationen des Empfangscomité's hatten den Tag über saure Arbeit, nicht minder im Rathhause der Oberbürgermeister von Forckenbeck, denn dorthin zogen alle Schützen, wurden vom Oberhaupt der Stadt mit Wort und Handschlag begrüßt, stellten ihre Fahnen ab und begaben sich in die Quartiere. Nachmittags und Abends regnete es stark, und die Hoffnung auf ein glückliches Gelingen des großen Festzuges sank gewaltig. Nach Mitternacht setzte ein orkanartiger Sturm ein, der allerdings manchen Schaden anrichtete, aber doch auch den Regen fern hielt. Und so war denn der große Tag gekommen. Schon früh sammelten sich die Schützen, nahmen die zur Spalierbildung bestimmten Gewerke ihre Plätze ein und eilte das Publikum der Feststraße zu. Der Andrang war ein enormer, selbst bei großen Einzugsfeierlichkeiten sind so viele Menschen nicht auf der Stelle gewesen. In den engen Straßen der inneren Stadt wurde das Gedränge zeitweilig etwas ungemüthlich, besonders Frauen und Kinder hatten Manches auszustehen. Ein größerer Unfall ist aber nicht zu beklagen. Die Geduld der Wartenden wurde auf eine harte Probe gestellt er war bereits 1 Uhr vorüber, als der Festzug, der über eine Stunde lang war und mehr als zwanzig Musikcorps mit zahllosen Fahnen zählte, das Brandenburger Thor passierte. Voran ein überaus stattlicher Herold zu Pferde, Scheibenweiser und Trabanten, die berliner Schützen und sodann die Ausländer. Alle wurden sie begeistert begrüßt, am stürmischsten Italiener und Oesterreicher. Ein wahres Cabinetsstück bot der historische Festzug die Entwickelung des Schützenwesens darstellend. Voran Bogen, und Armbrustschützen aus dem 15. Jahrhundert mit allerlei lustigem Volk, auch der Schalksnarr mit der Pritsche fehlte nicht. Schallendes Gelächter des Publikums beim Erscheinen der comischen Personen, Landsknechte, Büchsenschützen, mit schwerfälligen Waffen, vornehme Rathsherren aus dem 16. Jahrhundert folgen, dann viel schwerbewaffnetes Kriegsvolk aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges mit einer dräuenden Karthaune. Heiter ist ein Schützenbild aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts mit frohgemuthen Jagdhornblasen, steif und ungraziös hingegen ist die Zopfzeit. Großes Gelächter erregte eine ehrsame Schützengesellschaft aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, mit entsetzlich vornehm dreinschauenden Officieren in großer Gala. Nunmehr erscheinen die Festwagen der Städte, in welchen deutsche Bundesschießen abgehalten worden sind. Ein prachtvoller Baldachin krönt den Wagen der alten Kaiserstadt Frankfurt. Umgeben von zahlreichen Personen ist die stolze Frauengestalt, welche die Stadt repräsentirt. Die sieben Kürfürsten des alten deutschen Reiches begleiten den Wagen. Der Wagen der Stadt Bremen hat die Form eines reichgeschmückten Schiffes. Maria Theresia thront auf dem Wagen der Stadt Wien, auf welchem sich der Stephansthurm erhebt. Der Festwagen von Hannover zeigt das Stadtwappen, der von Stuttgart ein heiteres ländliches Bild aus dem gesegneten württemberger Lande. Die sieben Schwaben mit ihrem langen Spieß gehen neben dem Wagen, stürmisches Gelächter des Publikums begrüßt die comische Gruppe. Der Wagen der Stadt Düsseldorf stellt ein Rheinschiff dar, auf dem Wagen von München prangt das allbekannte Münchener Kindl, der leipziger Wagen ist der Erinnerung an 1813 gewidmet. Brausender Jubel der Volksmenge begrüßt den Germaniawagen mit Armin und Thusnelda. Der letzte Wagen ist der der Stadt Berlin, welcher die Gestalten des alten Fritz, des großen Kurfürsten, König Friedrich Wilhelm I., der Generäle Ziethen, Seidlitz, Blücher, Derfflinger trägt. Auch diese bekannten Gestalten erregen den stürmischen Jubel der Menge. Schützen bilden den Schluß des Zuges. So geht es hin bis zum Rathhause, vor dem eine glanzvolle Festdecoration errichtet ist. Der gesammte Magistrat und die Stadtverordneten, zahlreiche Ehrenjungfrauen harren hier des Zuges, um ihn zu begrüßen. Ein Vertreter der Stadt Frankfurt a. M., der letzten Feststadt, übergiebt das Bundesbanner zur Obhut der Stadt Berlin. Oberbürgermeister von Forckenbeck nimmt es unter schmetternden Fanfarenklängen entgegen und es wird dann auf dem Wagen der Stadt Berlin placirt, und berliner Schützen übernehmen die Bewachung. Dann geht es weiter, den Rest des ziemlich eine Meile langen Weges, hinaus zum Festplatze. Die berliner Behörden sind inzwischen beim Rathhause in den Zug eingetreten und fahren mit hinaus. Auch die Schönhauser Vorstadt zeigte gewaltige Menschenmengen, welche des Zuges harrten. Jetzt brach auch die Sonne durch die grauen Wolken, und zum ersten Male am Tage zeigte sich ein Stückchen blauer Himmel. Fanfaren begrüßten den endlosen Zug auf dem Festplatze, auf welchem nunmehr ein unübersehbares Leben und Treiben entstand. Die Fahnen wurden in der Festhalle untergebracht und alsdann stärkten sich die von der weiten Wanderung durstig Gewordenen durch einen kühlen Trunk. Mehrere tausend Schützen versammelte am Abend das Festbankett in der großen Festhalle, bei welchem Oberbürgermeister von Forckenbeck aus dem im berliner Rathhause aufbewahrten Kaiserpocal unter unendlichem Jubel die Gesundheit Kaiser Wilhelms II. trank.

Festpräsident Diersch dankte den Schützen für ihr Erscheinen und trank auf ihr Wohl, Toaste auf Berlin und seine Bürgerschaft, die Festleitung u. s. w. folgten, während draußen auf dem Platze Tausende und Abertausende noch den glücklichen Anfang des 10. großen deutschen Bundesschießens froh beginnen. Mögen die folgenden Tage dem ersten gleich sein.

Eine besondere Ueberraschung hatten die münchener Schützen den städtischen Behörden von Berlin zugedacht. Als sie das Rathhaus erreichten, schwärmten sie plötzlich nach allen Richtungen aus, um in erster Reihe den Ehrenjungfrauen, dann aber auch den Stadtvätern und den sonst Geladenen Sträuße von Alpenrosen zu überreichen. Diese zarte Aufmerksamkeit brachte ihnen die lebhafteste Anerkennung. Die Leipziger marschierten mit dem Gesange der Wacht am Rhein vorbei, in den die Gäste der Tribüne lebhaft einstimmten. Das Gedränge auf der Feststraße war, mit Ausnahme in der Schönhauser Vorstadt, theilweise so arg, daß berittene Schutzleute durch ihre Pferde die Menschenmassen zurücktreiben mußten. Kein Fenster war unbesetzt auf Dächern, Balconen, Bäumen, überall hatten Schaulustige Platz, gesucht und gefunden. Eine Anzahl Frauen wurden im Gedränge ohnmächtig nach den nächsten Sanitätswachen gebracht, wo sie sich bald wieder erholten. Schwerere Verletzungen sind nicht vorgekommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 5. Juli. (Provinzial-Lehrer Versammlung.) Zur diesjährigen Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung in Culm vom 30. Juli bis 1. August sind bis jetzt folgende Vorträge angemeldet: 1) Diesterweg, Ref. Lehrer Gohr II-Danzig. 2) Der Unterricht in der deutschen Sprachlehre in der Volksschule, Ref. Seminarlehrer Nowack-Marienburg. 3) Unser Vereinsleben, Ref. Hauptlehrer Kandulski-Briesen. 4) Was kann die Volksschule thun, um die Herzen der Jugend zum Wiederstande gegen die später an sie herantretenden verderblichen Einflüsse der Socialdemokratie auszuüben? Ref. Lehrer Schönwald-Riesenburg. 5) Ueber Bienenzucht. Ref. Lehrer Skibbe-Prochnow. 6) Ueber den Handfertigkeitsunterricht, Ref. Lehrer Rogozinski II-Thorn. Die beiden letzten Vorträge sind für Abtheilungssitzungen bestimmt die ersten 4 für die beiden Hauptversammlungen.

— **Schlochau,** 4. Juli. (Gutverkauf.) Gestern wurde im Wege der Zwangsversteigerung das Gut Neuhof bei Neuguth, hiesigen Kreises, verkauft. Meistbietende blieben die Kaufleute Simon Caspary und Moritz Weile von hier mit 165,000 Mark. Eine bedeutende Summe eingetragener Forderungen fiel aus.

— **Danzig** 5. Juli. (Rücktritt des Oberbürgermeisters v. Winter. — Zur Dr. Wehr'schen Angelegenheit.) Oberbürgermeister v. Winter hat nach 27½jähriger Thätigkeit an der Spitze unserer Commune sein Amt als Oberbürgermeister niedergelegt. In einem heute Vormittag dem Vorsitzenden der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zugegangenen Schreiben erklärt derselbe, daß die Hoffnungen, welche er in Bezug auf Kräftigung seiner Gesundheit hegte, nicht in Erfüllung gegangen seien und er nicht mehr das Maß von Kraften zu besitzen glaube, um die Leitung der hiesigen städtischen Verwaltung wieder übernehmen zu können. — Zu Haftentlassung des Drs. Wehr erfährt die „Danz. Ztg.“ noch Folgende: „Die Voruntersuchung ist bereits vor Ostern geschlossen worden, die Anklageschrift aber erst im Monat Juni Seitens des Staatsanwalts beim Landgericht eingereicht. Von dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Keruth, wurde bei Beantwortung der Anklageschrift in den letzten Tagen des Juni der Antrag auf Entlassung aus der Untersuchungshaft gestellt. In den letzten zwei bis drei Wochen hatte sich der Gesundheitszustand des Drs. Wehr so rapide verschlechtert, daß auch ärztlicherseits seine Entlassung für dringend geboten erachtet wurde.

— **Königsberg,** 4. Juli. (Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn) pro Juni cr. betrugen nach vorläufiger Festellung im Personenverkehr 81 721 Mk., im Güterverkehr 131 567 Mk., an Extraordinarien 18 537 Mk., zusammen 231 825 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 185 157 Mk.), im Ganzen vom 1. Januar bis 30. Juni 1 562 768 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 1 002 769 Mk.)

— **Cöslin,** 5. Juli. (Heute beginnt hier das 7. pommersche Provinzial-Turnfest) Die hiesige Bürgerschaft hat den ankommenden Turngästen den freundlichsten Empfang bereitet. Angemeldet sind zur Theilnahme am Fest im ganzen 32 Vereine mit über 500 Personen. Zum Wett-Turnen haben sich 52 Turner gemeldet.

Locales.

Thorn, den 7. Juli 1890.

— **Zum Rundreise-Verkehr** hat die königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg folgende Bestimmungen zur Beachtung für das Publicum zusammengestellt: I. Zur Ausführung a von in sich geschlossenen Rundfahrten, b. von gewöhnlichen Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken, c. von Reisen, welche sich zum Theil aus Hin- und Rückfahrkarten über die gleichen Strecken, zum Theil aus einer oder mehreren Rundfahrkarten zusammensetzen, werden zusammenstellbare Fahrscheine ausgestellt. Die Zusammensetzung von Heften erfolgt nur für Reisen, bei deren Ausführung ein Weg von mindestens 600 Kilometer zurückgelegt

---

Sturmvögel zusehen, welche das steigende und fallende Schiff umkreisten. Oft mußte Eberhard seine ganze Ueberredungsgabe anwenden, um sie zur Rückkehr zu bewegen.

Die Witterung wollte sich nicht bessern. Tag für Tag fielen große Regenmassen, peitschte der Sturm das Meer und wühlte es tief auf, so daß die armen Passagiere des Black Eagle entsetzlich litten. Unter diesen Umständen fand auch die Epidemie leichter ihre Opfer.

An einem trüben Tage, kurz vor Sonnenuntergang, hatte wieder eins der Schiffsbegräbnisse stattgefunden. Die Frau eines Bauers, der, an Habe und Hoffnungen gleich arm, in die Heimat zurückkehrte, war der Cholera zum Opfer gefallen. Mittags war sie gestorben; schon vor Sonnenuntergang senkte man die Leiche in das Meer, um der Ansteckungsgefahr möglichst vorzubeugen.

In Segeltuch eingenäht, einen Belaststein am Fußende, warf man die Todte über Bord. Der alte Bauer sprach das Vaterunser, der Capitän ließ durch den Bootsmannsmaat ein Protocoll aufnehmen. Das war die ganze Feier. Der Schiffsarzt ging nach dem Begräbniß nach der Officierscajüte. Mr. Rockburn erwartete ihn zum Kartenspiel.

Eberhard stand auf Deck und verfolgte mißlaunig und mit sorgsamen Blick die schwarzen, regenschweren Wolken. Die See ging hohl, ab und zu klatschen die Wogen über Deck, so daß der Einsame sich ans Geländer der Cajüte klammern mußte, um nicht fortgewaschen zu werden. Doch ach, was war der Sturm um ihn her gegen den, der in seinem Herzen raste!

Da plötzlich trafen bekannte Laute sein lauschendes Ohr.

„Und ich sage Ihnen, ich muß den Doctor haben und zwar sogleich!“ rief eine zornige Stimme auf Vorderdeck dem wachehaltenden Matrosen zu.

„Der Doctor ist beim Capitän; ich werde mich hüten, ihn jetzt zu stören,“ lautete die stoische Antwort.

„Larifari, wozu ist er Schiffsdoctor, wenn man ihn nicht haben kann? Wenn Einer krank ist, muß der Pflasterkasten kommen, und meine Alte ist krank. Also holt den Doctor, sonst hole ich ihn selber!“

„Das wäre nicht übel, Goddam!“ entgegnete der Matrose. „Jetzt kommt kein verdamter Zwischendeckspassagier mehr auf diese gesegneten Planken.“

„Sei vernünftig, old mate,“ sagte der Andere knurrend, „oder Du fliegst über Bord!“

Mit einem Ruck stand der Sprecher vor der Wache.

Jetzt erkannte Eberhard seinen Mann mit Sicherheit. Es war Berthier, oder Rosette, wie er sich in den Minen genannt hatte, — der elende Berthier, sein unheimliger Doppelgänger und — ohne daß er selbst es wußte — sein Todfeind!

Welche seltsame Fügung brachte den Schurken auf den Black Egale?

Wer mochte wohl sein Weib sein, von dem er gesprochen hatte? Madame Tekety? Eberhard's Neugierde war erregt. Vorsichtig näherte er sich den Streitenden.

Berthier schien wirklich Lust zu haben, den Matrosen über Bord zu drängen. Allein auch dies Mal hatte er seinen Mann gefunden.

Der Sohn Albion's nahm den Primtabak auf die andere Seite seiner wettergebräunten Backen und faßte den Krakehler in der Gegend der falschen Rippen.

„Ich will zum Doltor!“ schrie Berthier. „Mann, seid vernünftig oder —“

Er konnte seinen Satz nicht vollenden. In weitem Bogen flog er durch die Oeffnung zur Zwischendeckscajüte.

„Was habt Ihr gethan?“ rief Eberhard, hinzutretend. „Der Mann hat sich das Genick gebrochen.“

„Ohne Sorge!“ entgegnete der Matrose mit Gleichmuth. „Die Sorte fällt stets wie die Katze auf die Füße!“

Gleichsam zur Bestätigung seiner Worte erschien Berthier's wuthverzerrtes Antlitz aufs Neue in dem Cajüteneingang.

Aber wie von einer Schlange gebissen, fuhr er im selben Moment zurück. Er hatte Everhard erkannt, und Alles lag ihm daran, sich vor diesem verborgen zu halten.

„Ich will den Arzt rufen,“ sagte der Deutsche mitleidig. „Was kann das arme Weib für die Schuftigkeit ihres Mannes?“

Der Arzt versprach, nach dem Zwischendeck hinüber zu gehen sobald der Robber zu Ende sei. Es waren gar viele Kranke an Bord und sterben mußten sie ja doch alle. Warum also sich incommodiren?

Berthier hatte sich zähneknirschend durch die dunklen Irrgänge des Zwischendecks zu seiner Frau begeben.

Alle Glieder thaten ihm weh, denn er war in den Schiffsraum hinuntergestürzt, über die ganze Treppe hinweg, und wenn da nicht irgend etwas Weiches gelegen hätte, so würde er sicher den Hals gebrochen haben.

Mit dem festen Vorsatz, den Matrosen über Bord zu werfen, oder ihm sein scharfes Messer zwischen die Rippen zu stoßen, richtete er sich wieder auf. Allein der Anblick des Deutschen scheuchte ihn sofort zurück. Hatte denn der leibhaftige Böse den gefährlichen Zeugen seiner Verbrechen an Bord gebracht? Ein Wort von Jenem genügt, um ihn an die Raa oder wenigstens in den untersten Schiffsraum zu bringen. Jedenfalls that er am besten, sich verborgen zu halten. Vielleicht hatte er ihn nicht erkannt. Wenn aber und er traf ihn nur einmal allein, allein, wie in jener Nacht den unglücklichen Tekety, dann — — —

(Fortsetzung folgt.)

wird, wobei jedoch die Ausgangsstation, zu welcher die Reise wieder zurückführen muß, vor Vollendung der letzteren nicht wieder berührt werden darf. Die Bestellungen auf Anfertigung dieser Fahrscheinhefte können bei jeder Station angebracht werden. Dieselben sind möglichst einige Tage vor dem Antritt der Reise einzureichen, da die Fahrscheinhefte von der dafür bestimmten Ausgabestelle bezogen werden müssen. Die Bestellung muß folgende Angaben enthalten: Genaue Bezeichnung des in die Reise einzubeziehenden Weges, der Ausgangsstation der Reise, der Klasse, auf welche die einzelnen Fahrscheine lauten sollen, des Beginns der Giltigkeit und der Station, auf welcher das Heft ausgehändigt werden soll. Bestellscheine werden jedem Fahrschein-Verzeichnisse beigelegt und können auch ohne das Verzeichniß von jeder Fahrkarten-Ausgabestelle unentgeltlich bezogen werden. Die Giltigkeitsdauer eines Fahrscheinheftes beträgt, den Tag der Abstempelung mitgerechnet, 45 Tage, wenn der einbezogene Weg 600 bis einschließlich 2000 Kilometer und 60 Tage, wenn der einbezogene Weg über 2000 Kilometer umfaßt. Es empfiehlt sich, bei der Zusammenstellung von Reisen in erster Linie die derzeit giltigen Coursbücher zu Rathe zu ziehen, weil nur aus diesen mit Sicherheit alle wichtigen Einzelheiten (z. B. zweckmäßigste oder kürzeste Zugverbindungen, Zuganschlüsse, durchgehende Wagen, Schlaf- und Restaurationswagen) ersehen werden können. In manchen Fällen ist die Benutzung einer längeren Strecke wegen ihrer besseren Zugverbindungen und Anschlüsse u. s. w. der Fahrt über die kürzere Strecke vorzuziehen. Alles Nähere ist aus den bei den Fahrkarten-Ausgabestellen verkäuflichen Fahrschein-Verzeichnissen zu ersehen. Der Preis für dieses Verzeichniß beträgt 70 Pf. ohne und 85 Pf. mit Uebersichtskarte. II. Auf den größeren Stationen des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg werden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Berlin bei gleichzeitiger Lösung eines sogenannten Gutscheins verabfolgt. Gegen Vorzeigung der Rückfahrkarte nebst dem dazu gehörigen Gutschein innerhalb zehn Tage nach erfolgter Lösung wird von den Fahrkarten-Ausgabestellen in Berlin (Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz 2c.) ein Fahrscheinheft (s I.) oder eine Sommerkarte verabfolgt, soweit diese letzteren auf dem betreffenden Bahnhofe zum Verkauf ausliegen. Hierbei wird der Werth des Gutscheins auf den Preis der zu entnehmenden Rundreise- oder Sommerkarten in Anrechnung gebracht. Der Preis des Gutscheins ist gleich dem Unterschiede zwischen dem Betrage einer Rückfahrkarte und zweier gewöhnlicher Fahrkarten, so daß bei der Anrechnung des Gutscheinpreises auf das in Berlin zu lösende Fahrscheinheft 2c dem Reisenden für die Fahrt nach Berlin und zurück eine Fahrpreis-Ermäßigung von 25 Procent zu Theil wird. Bei der Lösung gewöhnlicher Fahrkarten von Berlin für die einmalige Fahrt wird der Gutschein jedoch nicht in Anrechnung gebracht. Es wird noch besonders hervorgehoben, daß bei diesen Anschluß-Rückfahrkarten mit Gutscheinen 25 Kilogr. Gepäckfreigewicht gewährt wird. Die in Betracht kommenden Stationen des diesseitigen Bezirks sind folgende: Allenstein, Braunsberg, Bromberg, Czerwinsk, Danzig, Dt. Eylau, Dirschau, Elbing, Gnesen, Graudenz, Insterburg, Jablonowo, Königsberg i. Pr., Konitz, Korschen, Kreuz, Landsberg, Laskowitz, Marienburg, Marienwerder, Memel, Neustettin, Osterode in Ostpr., Posen, Pr. Stargard, Schneidemühl, Thorn, Tilsit, Warlubien, Belgrad, Cöslin, Colberg, Rubnow, Schivelbein, Schlawe, Stargard i. Pomm., Stettin und Stolp. Näheres über die Preise, sowie über die in Berlin zur Ausgabe gelangenden Rundreise- und Sommerkarten ist in den zum Preise von 10 Pf. käuflichen, besonders herausgegebenen Verzeichnisse zu ersehen. III. Von einer größeren Anzahl von Stationen werden Sommer-Karten mit 45 tägiger Giltigkeitsdauer nach den Ostseebadeorten Colberg, Zoppot, Cranz 2c. sowie von Bromberg und Thorn nach den schlesischen Badeorten Landeck, Reinerz, Langenau, Glatz, Salzbrunn, Hirschberg, Reibnitz und mehreren anderen ausgegeben. Diese Sommerkarten gewähren eine Fahrpreisermäßigung von 25 Procent und wird 25 Kilogramm Reisegepäck unentgeltlich mitbefördert. Genaue Angaben über die Preise, sowie die näheren Bestimmungen sind in dem besonders herausgegebenen für 15 Pf. käuflichen Tarif, betreffend die Ausgabe von Sommerkarten von Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg enthalten. IV. Für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens 30 Personen oder bei Lösung von mindestens 30 vollen Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt kann für die 1., 2. oder 3. Wagenclasse eine Ermäßigung bis zu 50 Procent des gewöhnlichen Fahrpreises der einfachen Fahrt zugestanden werden. Anträge auf Bewilligung dieser Fahrpreis-Ermäßigung sind schriftlich an dasjenige königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu richten, in dessen Betrieb die Reise angetreten werden soll.

— **Die Wahl** von zwei Vertretern des alten und befestigten Grundbesitzes für das Herrenhaus in den Kreisen Graudenz, Thorn, Löbau u. s. w. ist auf den 16. Juli verschoben worden.

— **Vergnügungen**. Eine große Zahl von Vereinen hatte sich den vergangenen Sonnabend und Sonntag zur Abhaltung ihrer diversen Vergnügungen ausersehen. Die Chargirten des Regiments v. d. Marwitz begingen im Wiener Café eine Feier die aus Concert, Feuerwerk und Ball bestand, während gleichzeitig die Chargirten des Pionier-Bataillons ein gleiches Fest im Victoriagarten feierten. — Am Sonntag begab sich der Beamtenverein nach Ottlotschin, der Bühnenverein per Dampfer nach Gursken und der Kriegerverein nach Babarken, wo die recht zahlreich überall betheiligten Ausflügler mit Unterhaltungsspielen und sonstigen Arrangements einen recht frohen Tag verlebten. — Der polnische Industrieverein hatte für den großen polnischen Dichter Adam Mickiewicz, dessen Leiche von Paris nach Krakau überführt und am Freitag beigesetzt wurde, eine Gedächtnißfeier veranstaltet, deren erster Theil in eine Trauerandacht bestand und deren festliche Nachfeier am Sonntag Nachmittag im Wiener Café gefeiert wurde. Auch hier waren recht zahlreiche Personen in fröhlicher Weise beisammen. — Auch in Schlüsselmühle war eine große Menge versammelt um der Festlichkeit der Podgorzer Liedertafel beizuwohnen. Die Vorträge des Gesangvereins insbesondere, dann aber auch Feuerwerk, namentlich die Pefferkuchenbomben, erregten Beifall und Freude.

— **Theater**. Gestern wurde die alte Sonntagsposse „Ein ehrlicher Makler" vor einem gut besetzten Hause aufgeführt, das dem heiteren Stück und der frischen Darstellung lebhaften Beifall zollte.

— **Fechtverein**. So zahlreich und vielseitig auch der gestrige Sonntag Vergnügen hatte und das Publicum anderweit in Anspruch nahm, so hatte doch das große Sommerfest des Fechtvereins im Ziegeleiwäldchen nicht über Mangel an Besuch zu klagen; im Gegentheil war derselbe ein äußerst reicher und es dürften wohl über tausend zahlende Zuschauer anwesend gewesen sein. Von den vielfachen durchaus amüsirenden Veranstaltungen, die der rührige Vereinsvorstand jedesmal in neuer Art seinen Gästen bietet, waren diesmal das Hundewettrennen und das Eselreiten diejenigen, welche am meisten unterhielten und namentlich das letztere reizte in seinen verschiedenen Stadien außerordentlich zum Lachen, und fand, wie das ganze Fest überhaupt, großen Beifall. Der pecuniäre Erfolg war ein sehr großer.

— **Personalien aus dem Kreise**. Der Gutsverwalter Vicenz zu Birkenau ist zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Birkenau ernannt und der Eigenthümer Johann Bischoff für die Zeit vom 1. April 1890/91 für die Gemeinde Kl.-Bösendorf zum Gemeindediener und Executor gewählt.

— **Zahlung der Gehaltszulagen**. Die neuerdings durch das Abgeordnetenhaus gewährten Gehaltszulagen für die Beamten sind bereits theilweise gezahlt, theilweise zur Zahlung angewiesen; namentlich ist dies bei Beamten der Kreis- und Steuerverwaltung der Fall.

— **Die Arena**, welche am Brombergerthor aufgestellt ist, war am gestrigen Sonntag gut besucht, und die Vorstellung fand allgemeinen Beifall. Heute Abend findet laut Anzeige ein großes Preis-Wettheben zwischen dem Athleten Wilson und dem hier bekannten starken Werkführer des Schmiedemeisters Krüger statt. Das Eintrittsgeld ist ein geringes.

— **Schwurgericht**. Es wurde zunächst gegen den Altsitzer Simon Przeperski aus Schwarzenau und den Einsassen Anton Dziengelewski aus Buczek wegen wissentlichen Meineids, bezw. Anleitung hierzu, verhandelt. Dem Erstangeklagten wird zur Last gelegt, am 24. October v. J., in der Strafsache gegen Dziengelewski vor dem Schöffengericht zu Löbau einen wissentlich falschen Eid geleistet zu haben, während der Zweitangeklagte ihn durch Geschenke hierzu verleitet haben soll. Der Sachverhalt ist folgender: Der Zweitangeklagte Dziengelewski war angeklagt, in der Nacht des 20. August v. Js. dem Gutsbesitzer Ascher zu Wenno 64 Pfund Erbsen gestohlen zu haben und es stand dieserhalb am obigen Tage Termin vor der oben erwähnten Behörde an. In demselben sagte Przeperski aus: „Ich begab mich am 20. October v. Js. in der Dunkelstunde zu D., um von ihm Torf zu kaufen und verblieb daselbst bis 4 Uhr des Morgens. Während dieser Zeit war D. andauernd zu Hause und wachte bei seinem kranken Kinde, ob er nachher seine Wohnung verließ, weiß ich nicht. Außer uns und der Frau des D. war nur ein Mann anwesend, der mir als Bruder des D. bezeichnet wurde. Die Nacht meiner Anwesenheit bei D. merkte ich mir deshalb so genau, weil am nächsten Tage das Kinderfest zu Schwarzenau stattfand." Infolge dieser Aussage wurde nun Dziengelewski freigesprochen. Die Anklage erklärt aber diese Aussage für unwahr. Zunächst erscheint auffallend, daß Przeperski, der den Dziengelewski, welcher erst seit 4. August in Buczek wohnte, nur ganz oberflächlich kannte, sich bei demselben die ganze Nacht aufgehalten haben soll; zumal er den Torf des hohen Preises wegen nicht kaufte. Außerdem soll er mit dem Eigenthümer Dudek und Schiedsmann Rutkowski über seine Anklage gesprochen und geäußert haben, er könne keinen Alibibeweis bringen; da er sich in dieser Nacht mit seiner Frau allein also ohne Zeugen in seiner Wohnung befunden habe. Er wolle es sich gern 60 Mk. kosten lassen, wenn er einen Zeugen finden könnte. Nach seiner Freisprechung soll Dziengelewski ferner zu Rutkowski, der ihn fragte, wodurch er dieselbe erlangt habe, geantwortet haben: „Nun, ich hatte einen Zeugen." Endlich behaupteten auch heute einige Zeugen, den D. bei Vollführung des ihm s. Z. zur Last gelegten Diebstahls gesehen und ihn genau erkannt zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich beider Angeklagten und sie wurden zu je drei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und dauernder Unzuläßigkeit als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, verurtheilt. — In zweiter Sache wurde gegen den Arbeiter Theophil Marchlewski aus Gozewo wegen Vergehens gegen § 173 verhandelt. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Schuldfrage wurde bejaht und der Angeklagte zu vier Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

a **Gefunden** wurde ein zerbrochenes Armband in der Breitenstraße und ein Regenschirm, stehen geblieben in einem Geschäftslocal.

a **Polizeibericht** Dei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Die Beisetzungsfeier für den polnischen Dichters Adam Mickiewicz) in Krakau fand am Freitag unter äußerst zahlreicher Betheiligung Seitens der dortigen Bevölkerung statt. Auf dem Bahnhofe übergaben die Delegirten den Sarg nebst der Ausgrabungsurkunde der Obhut des Landes; worauf Ladislaus Mickiewicz, der Sohn des Dichters, eine Ansprache an den Landmarschall, Grafen Tarnowski, hielt, die dieser erwiderte. Weitere Gedächtnißreden wurden von dem Landtagsabgeordneten Asnyk und dem Professor Stanislaus Tarnowski gehalten. In der Gruft fand eine kirchliche Feier statt, welche mit einer Weihung des Sarges durch den Cardinal Dunajewski schloß. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt. In allen galizischen Städten, vornehmlich in Lemberg, wurden gleichfalls Trauerandachten abgehalten.

* (Allerlei.) Die Sammlung für das Bismarck-Denkmal in Berlin haben bis jetzt im Ganzen die Summe von 459 098 Mk 65 Pfennigen ergeben. Das Centralcomité hat sich bisher über die Meldung, daß Fürst Bismarck gebeten habe bei seinen Lebzeiten von der Errichtung eines Denkmals abzusehen, nicht geäußert. — In Frankfurt a. Main ist ein Comité in der Bildung begriffen, um den Finanzmeister Dr. Miquel in Anerkennung seiner großen Verdienste um Frankfurt aus der Bürgerschaft ein bleibendes Andenken zu überreichen. Auch Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten wird dem Minister ein Geschenk überreicht werden. — Streit in der berliner Presse hat es aus Anlaß des dortigen Schützenfestes gegeben. Eine Anzahl Zeitungen, conservative und freisinnige, sind mit der Thätigkeit des Preßausschusses des Festcomités äußerst unzufrieden. Die conservative „Post" erklärt gerade heraus, sie werden an keinem Arrangement, welches der Preßausschuß veranstaltet, theilnehmen. — Einen gleich enormen Bahnverkehr, wie den am letzten Sonnabend hat Berlin noch nicht erlebt. Dutzende von Extrazügen brachten die Schützen und Festgäste für das große Bundesschießen, während Tausende von Berlinern am gleichen Tage, dem Beginn der großen Sommerferien, mit Kind und Kegel die Stadt verließen, um sich in die Sommerfrische zu begeben. Wie mäßig die Theilnahme für das Bundesschießen in weiten Kreisen der berliner Bevölkerung ist, zeigt die Thatsache dieser Massenauswanderung am Tage vor dem großen Schützenzuge. — Camden Place, die Villa in Chislehurst, die einst Napoleon III. bewohnte, ist unter der Hand an einen Bauunternehmer veräußert worden, der die Villa niederreißen lassen und das Grundstück nebst dem anstoßenden Park in Baustellen verwandeln will.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7 Juli

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		7. 7. 90.	5. 7. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	23[illegible],45	234,85
	Wechsel auf Warschau kurz	234,15	234,50
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc.	100,70	100,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,70	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,—	65,10
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc.	98 20	98,10
	Disconto Commandit Antheile	2[illegible]9,90	201,50
	Oesterreichische Banknoten	174,40	174,40
Weizen:	Juli	209,50	209,—
	September-October	181,75	181,25
	loco in New-York	fehlt.	fehlt.
Roggen:	loco	161,—	160,—
	Juli	158,20	158,70
	Juli-August	153,20	152,70
	September-October	149,—	148,50
Rüböl:	Juli	63,80	63,60
	September-October	55,90	55,60
Spiritus:	50er loco	58,10	57,80
	70er loco	38,30	38,—
	70er Juli-August	36,80	36,90
	70er August-September	37,—	36,90

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. pCt.

Wasserstand der Weichsel am 7. d. Mitt. 12 Uhr am Windpegel 0,35m.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.
Eingegangen 10 Uhr 57 Min. Vormittags.

London, 6. Juli. **Auf der Bowstreetstation in London versagten am Sonnabend 130 Schutzleute den Gehorsam wegen Versetzung ihrer Kameraden, welcher die Agitation der Schutzleute geleitet hatten. Zum Nachtdienst wurden Ersatzconstabler herangezogen. Eine Delegirtenversammlung aller Polizeibezirke beschloß, daß am Montag Abend die ganze Polizei außer Dienst treten werde, wenn der Minister des Innern nicht eine befriedigende Antwort auf ihr Gesuch wegen Solderhöhung ertheilen werde.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 148 und in unser Prokurenregister zu Nr. 113 und 118 bei der Firma

Berliner Spediteur-Verein, Actien-Gesellschaft,

mit der Hauptniederlassung in Berlin und Zweigniederlassung in Thorn folgender Vermerk eingetragen:

Die Zweigniederlassung zu Thorn ist aufgehoben.

Thorn, den 28. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Der Preis für Gas das in Kellerräumen

verbraucht wird, ist bis auf Weiteres auf 13½ Pf. für den cbm ermäßigt worden, wenn von einem Abnehmer jährlich 1000 cbm oder mehr verbraucht werden. Ein jederzeitiger Widerruf dieser Ermäßigung wird jedoch ausdrücklich vorbehalten.

Gasverbraucher, welche diese Vergünstigung genießen wollen, müssen, wo Flammen in obern Räumen durch dieselbe Leitung gespeist werden, durch die die Kellerflamme brennen, die nothwendige Trennung der Gasleitung auf ihre Kosten durch die Gasanstalt vornehmen lassen.

Die Preisermäßigung tritt mit dem 1. August d. J ein.

Thorn, den 5. Juli 1890.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung von 2 gemauerten Wirthschaftsbrunnen auf den Bahnhöfen Jakschitz und Mogilno u. eines Stationsbrunnens auf Bahnhof Jakschitz von je 1,25 m lichter Weite und 9—10 m Tiefe soll ausschließlich Lieferung der Materialien im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 176 und 177 vom Jahre 1885 bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen und der allgemeinen Vertragsbedingungen vergeben werden.

Die Verdingungsanlagen (Angebot und besondere Bedingungen) können im diesseitigen Amtszimmer in den Geschäftsstunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,50 Mk. brieflich gegen bestellgeldfreie Einsendung des Betrages bezogen werden.

Die Angebote sind bis Mittwoch, den 16. Juli Nachmittags 4 Uhr gebührenfrei versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung von drei Brunnen auf Bahnhof Mogilno u Jakschitz" der Unterzeichneten einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, den 3. Juli 1890.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Die zur Straßenbeleuchtung 1890/91 erforderlichen **ca. 20—25 Faß bestes amerikanisches Petroleum** sollen in einzelnen Fässern frei Gasanstalt je nach Bedarf geliefert werden.

Angebote ersuchen wir bis zum

19. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt, wo die Bedingungen ausliegen, abzugeben.

Thorn, den 4. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 9. d. Mts., Vorm. 9 Uhr wird in dem Gelände östlich von Fort VI ein gefechtmäßiges Schießen mit scharfen Patronen abgehalten werden.

Vor dem Betreten dieses Geländes wird daher gewarnt.

Königl. 2. Bataillon Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Matzenmaschine,
1 Quetschmaschine,
mehrere Kleiderspinde, Sopha, Spiegel, Bilder u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4 Juli 1890.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse**, wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen **Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren,** gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehagenheit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Electrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** u **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Elbing bei **R. Selckmann,** Brückstraße 29; **Königsberg** in **Ostpr.** bei der **Altstadt-Apotheke, H. Kahle.**

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. Briese, „Professor und Prüfungscommaissair der Königl. belgischen Regierung, R. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgischen „Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director „des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen „Nervenleiden die silbernen Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission, „ist die höchste Anerkennung."

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 8. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst Nachlaßgegenstände als:

verschiedene Taschenuhren, Militär-Uniformstücke und Waffen, sowie Bilder und sonstige Kleidungsstücke, Tischdecken, Badewanne u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Juli 1890.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Guts-Verkauf.

Das Gut Kullig, im Kreise Löbau, Regierungsbezirk Marienwerder, ca. 7 Kilometer von der Stadt Neumark in Westpr., ca. 9 Kilometer von der Stadt Löbau, ca. 2 Kilometer von der Station Zajonskowo an der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn gelegen, mit dieser Station und der Stadt Neumark durch Chaussee verbunden, ist sofort mit Inventarium und voller Erndte preiswerth zu verkaufen. Zu dem Gute gehören 412,05,54 ha Land, davon ca. 290 ha Acker, größtentheil Lehm- und sandigem Lehmboden und ca. 100 ha Fluß-Wiesen u. Hütung. Gerichtlich geschätzt im Jahre 1881 auf 383 620 Mark Kaufpreis zur Zeit 240 000 Mark; bei Anzahlung von 80 000 Mark kann der Rest mit 4¼% stehen bleiben, bei größerer Anzahlung entsprechender Nachlaß am Kaufpreise und Zinssatz für den Rest. Reflectanten wollen sich an das Directorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses zu Berlin wenden.

Neustädt. Markt 143.

Das zur Ed. Michaelis'schen Concursmasse gehörige Waarenlager wird zu billigen und festen Preisen ausverkauft.

Dasselbe besteht aus **Cigarren, Taback, Tabacks- und Shagpfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Spazierstöcke** 2c.

Ebenso ist die **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Hôtel Vanselow,

Danzig, Heumarkt Nr. 3

nahe dem hohen Thorbahnhof, schönste Lage, gute Aufnahme, empfiehlt sich dem Reise-Publikum.

Logis 1—2 Mk. incl.

Wohnung, 3 Zim. und Zub. 2 Tr. vom 1. Oct. zu vermiethen.
Altstädt. Markt Nr. 277.

Kreuzsaitige

PIANINOS

mit

Eisenrahmen

und Repetitions-Mechanik

von

inel. Verpackg.



fr. Bahnstation.

empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn Alexander Rittweger,

Elisabethstraße Nr 268

ein

Cigarren-, Taback- und Wein-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, das mir zu schenkende Vertrauen stets gewissenhaft zu vertreten, und bitte ich recht sehr, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Julius Dahmer.

Soeben ist erschienen:



2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.
Geheftet 20 M. Gebunden 22 M.
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)

Zu beziehen durch:
die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Aerztlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche 2c. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger! Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit), Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.

Ant. Koczwara, Drogenh. Thorn.

Für Stotternde.

Wir wohnen vom 13. Juli:
Vorstädt. Graben 31, I.
S & Fr. Kreutzer, Danzig.

Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr. Haltbarkeit. Alleinverk. bei A. Hiller, Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

---

2 Lehrlinge

sucht M. Braun, Goldarbeiter, Copp.-Str. 188.

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.
Dienstag, den 8. Juli cr.

„Doctor Klaus."

Lustspiel in 4 Acten von Ad. L'Arronge.

C. Pötter,
Theater-Director.

Circus-Arena.

Specialitäten-Theater.

Am Bromberger-Thor.

Heute Dienstag, den 8. Juli 1890.

Große Vorstellung und **Preis-Wettheben** mit dem bekannten stark. **Werkführer** vom Schmiedemeister Herrn **Krüger** und dem Athleten Herrn **Wilson.** — Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Garnison-Casino Thorn.
Sonnabend, 12. d. Mts.
6 Uhr Abends

General-Versammlung

Tagesordnung:
Neuwahl des 1. Vorstandsmitgliedes.

Für die

Einmachezeit.



Vom 1. Juli d. J. ab habe ich in dem Hause des Herrn **Kowalski Copp.-Str. Nr. 170, 1 Tr. links** eine öffentliche

Schreibstube

errichtet, in welcher ich alle Arten schriftlicher Arbeiten sachgemäß anfertigen werde. Auch übernehme ich die Besorgung von Aufträgen und die Vermittelung von Geschäften.

Ich bitte ergebenst, mich mit Aufträgen gefälligst beehren zu wollen.

Zimmermann,
Gerichts-Actuar 1. Classe und Büreau-Vorsteher a. D.

!Medicinal-Weine!

(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.
Anton Koczwara,
Thorn.

Brod-Raffinade

feinste Qualität (Jacob Hennige) **32 Pf. p. Pfd.,** einzelne Pfunde **33 Pf.** **Würfel-Zucker** **33 Pf.** und **gem. Zucker 28 Pf. p. Pfd.** offeriren

B. Wegner & Co.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf
Breitestr 88, 1 Tr.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Ein goldenes Medaillon mit Photographie ist in Ziegelei **verloren** worden. Gegen gute Belohng. abzugeben in der Exped. d. Ztg.

---

60 bis 70 gute

Rüststangen

vom Diakonissenhaus-Bau stehen zum Verkauf bei **Gustav Weese.**

Frische, grüne

Wallnüsse

zu haben in **Tivoli.**

Einen Lehrling

sucht von sogleich Bäckermeister E. Hase, Podgorz.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambek in Thorn

Extra-Beilage.